



# Schafe & Ziegen Infobrief



Ausgabe 4/2013

Beratung

## Ansprechpartner

**Andreas Kern**  
Bioland Beratung  
Tel.: 0711/55093954  
Mob.: 0176/60030032  
✉ andreas.kern@bioland.de

**Christel Simantke**  
Beratung Artgerechte Tierhaltung e.V.  
Tel.: 05542/72558  
✉ simantke@bat-witzenhausende

## In Kooperation mit



## Liebe Leserin, lieber Leser

dieser Infobrief Schafe und Ziegen erscheint erstmals in neuer Gestaltung. Unser Ziel ist es, Ihrem Newsletter ein moderneres Antlitz zu geben. Das neue Bioland-Logo hat nun seinen Platz auf dem Blitz gefunden. Zudem soll die einspaltige Gestaltung Ihnen das – Papier sparende – Lesen auf dem Bildschirm oder auf dem Smartphone erleichtern.

Neu ist auch, dass dieser Infobrief zukünftig allen Bioland Schaf- und Ziegenhaltern vier Mal im Jahr kostenlos zugesendet wird. Wir hoffen, dass Ihnen das neue Layout gefällt und wollen weiterhin alles tun, um Ihnen dazu passend die guten Inhalte zu liefern.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Lieben besinnliche Weihnachten, ein paar ruhigere Tage zwischen den Jahren und Glück, Gesundheit und Zufriedenheit für 2014

*Ihr Bioland-Beratersteam*

## Endoparasitenresistenz bei Schafen

Endoparasitosen in Schaf und Ziegenbeständen sind ein großes Problem. Verringerte Milchleistungen und Zunahmen, Tierverluste und Ausgaben für Anthelmintika führen zu ökonomischen Einbußen. Viele Behandlungen befördern zudem die Resistenz der Parasiten gegen verwendete Anthelmintika, deren Rückstände im Übrigen in Umwelt und Lebensmitteln nachweisbar sind.

Immer wieder werden die Möglichkeiten einer Resistenzzucht gegen Parasiten in der Schaf- und Ziegenzucht diskutiert. Einige Schafrassen aus den tropischen und subtropischen Breiten besitzen diese Resistenzeigenschaften, diese – eher sehr extensiven – Rassen sind jedoch hierzulande nicht verbreitet.

**Helminthenresistenz:** Ziel ist, die tatsächliche Parasitenbelastung der Tiere zu reduzieren. Allerdings ist die Erfassung der Merkmale schwierig. Als Hilfsmerkmal für eine Gesamtreduktion des Wurmbefalls wird die Anzahl der Parasiteneier pro Gramm Kot genommen – aussagekräftiger wäre die Auszählung der Endoparasiten am toten Tier. Bei blutsaugenden Parasiten kann zudem der Hämatokritwert des Wirtstieres und der FAMACHA Score verwendet werden, der den Anämiegrad des Auges beurteilt.

Verschiedene deutsche Forscher halten die Resistenzzucht nach Untersuchungen an heimischen Schafrassen für machbar. Untersuchungen von Merinoland- und Rhönschafen haben gezeigt, dass der Grad der Erblichkeit für die Eizahl pro Gramm Kot innerhalb der Tiere weit streut. Dies wird auf genetische Unterschiede der verschiedenen Individuen zurückgeführt, bei konstanter Selektion könnte daher ein Fortschritt in der Resistenzzucht erzielt werden.

Dass es in der Praxis zu keinerlei Fortschritten kommt, liegt an mehreren Gründen. Zum einen sind die hiesigen Herdenstrukturen verglichen mit Ländern wie Neuseeland oder Australien sehr klein. Somit stehen zu wenige Tiere für einen Zuchtfortschritt zur Verfügung. Des Weiteren werden Leistungsprü-



fungen nur nach ökonomischen Leistungskriterien wie Milchmenge oder tägliche Zunahmen durchgeführt. Gesundheitsmerkmale oder züchterische Resistenzen werden dabei nicht berücksichtigt. Zudem fehlt es an finanziellen Mitteln, um einhergehende Leistungseinbußen bei starker Selektion monetär ausgleichen zu können. Und noch ist die Motivation zum Handeln wahrscheinlich stark gebremst, weil noch wirksame Mittel zur Verfügung stehen.

Neuseeland, Australien, Großbritannien und weitere große Schafnationen sind indes in der Resistenzzüchtung schon weiter. Hier konnten Reduktionen der Parasiteneier im Kot um circa 80 % erzielt werden. Dies hat unter anderem ein verbessertes Wachstum der Schafe zur Folge und damit ein höheres Einkommen der Tierhalter.

*Zusammenfassung aus Naturland Nachrichten 02/2013*

### **Einfluss von Düngemitteln auf Parasitenlarven**

Weidehaltung für laktierende Tiere, ist kein einfaches Thema. Welche Auswirkungen unterschiedliche Düngemittel auf die Entwicklung der Parasiten haben, wurde vom Institut für biologische Landwirtschaft und Biodiversität der Nutztiere in Wels/Thalheim unter Laborbedingungen untersucht. Die Versuche fanden mit Larven im dritten Stadium, sogenannten Drittlarven, und mittels Larven aus Kotproben jeweils auf Gras und Holzspänen statt. Düngemittel waren Kalkstickstoff, Branntkalk, Kalk und EM MK5 (Effektive Mikroorganismen). Kalkstickstoff zeigte sowohl bei den Drittlarven als auch bei den Larven aus dem Kot auf Gras und auf Holzspänen eine gute Wirkung. In der ökologischen Landwirtschaft ist der Einsatz allerdings nicht gestattet. Branntkalk und Kalk wirken gut gegen Drittlarven, bei Larven aus dem Kot war dies dagegen nicht der Fall. Effektive Mikroorganismen zeigten bei beiden Larvenvarianten auf dem Gras eine deutliche Reduktion. Um abschließend zu klären, inwieweit diese unter Praxisbedingungen möglich ist, bedarf es weiterer Untersuchungen.

Zur Studie

*Zusammenfassung: Marie-Rosa Wolber*

### **Einfluss der Kraftfuttermenge auf abgesetzte Ziegenkitze**

In Österreich wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut für biologische Landwirtschaft und Biodiversität der Nutztiere in Wels/Thalheim und der Veterinärmedizinischen Universität Wien untersucht, welche Auswirkungen der Kraftfutteranteil in der Ration (30 % oder 60 %) auf die klinischen und pansenhistologischen Parameter hat. Dafür wurden 17 Ziegenkitze unterschiedlicher Rassen untersucht. Mit vier Monaten wurden die Tiere in drei Fütterungsgruppen eingeteilt. Eine Gruppe wurde nur mit Heu, die zwei weiteren mit 30 % oder 60 % Kraftfutter gefüttert. Das Kraftfutter bestand aus geschroteter Gerste. Zu Beginn des Versuchs und nach der fünften Woche wurde mittels einer Sonde jeweils eine Pansen-saftprobe gezogen. Nach der achten Woche wurden die Zicklein getötet, anschließend der Pansen-saft gewonnen und die Pansenschleimhaut untersucht. Ebenso wurden während des Versuchs Puls, Atmung, Pansenaktivität und Kotkonsistenz erfasst. Es konnten Unterschiede bei den Parametern in Zusammenhang mit der Fütterung festgestellt werden. So entstanden bereits in der Anfütterungsphase Unterschiede in der Pulsfrequenz und der Kotkonsistenz. Der pH-Wert des Pansen-safts fällt in der achten Woche bei 60 % Kraftfutterfütterung auf 5,52, während dieser bei reiner Heufütterung bei 6,32 liegt. Wahrscheinlich ist dies der Grund für die verstärkte Verhornung der Pansenschleimhaut, da sich der Organismus so vor einer Pansenazidose schützen kann.

Ziegen gehören dem sogenannten Intermediärtyp an und können im Verhältnis mehr Kraftfutter aufnehmen als Schafe oder Rinder. Um die Frage abschließend klären zu können, ob eine lang andauernde hohe Kraftfutterfütterung negative Auswirkung auf die Gesundheit der laktierenden Ziegen hat, bedarf es weiterer wissenschaftlicher Untersuchungen.

Zur Studie

*Zusammenfassung: Marie-Rosa Wolber*



## Spermaprojekt des SZZV

Auf Initiative vom Bundesamt für Landwirtschaft in der Schweiz führte der Schweizer Ziegenzuchtverband (SZZV) ein Spermaprojekt für gefährdete Ziegenrassen durch, nachdem ein erhöhtes Interesse der Ziegenhalter an gutem Ziegensperma festgestellt worden war und der Zuchtfortschritt gefördert werden soll.

Bei der Auswahl der Böcke wurde darauf geachtet, gesunde, rassetypische und leistungsfähige Tiere zu wählen, die einen geringen Inzuchtgrad aufweisen und untereinander möglichst nicht verwandt waren. Diese wurden nach einem gründlichen Gesundheitscheck zur Absamung nach Frankreich geschickt, weil in der Schweiz keine Absamungsstation für Ziegen mehr existiert.

In den zwei Jahren des Projekts wurden so 4.000 Samendosen erstellt und in die Schweiz zurückgeschickt. Dort wurden von 14 der 16 für das Projekt ausgewählten Böcke 968 Dosen eingelagert (Swissgenetics) und stehen nun als Genpool zur Verfügung. Nach anfänglich großer Nachfrage ist der Verkauf der Dosen nun leicht rückläufig und geht verstärkt in den Export. Am meisten gesucht war die Gämbsfarbige Gebirgsziege, die Saanenziege erstaunlicherweise viel geringer.

**Rassen:** Saanenziege, Appenzellerziege, Toggenburgerziege, Gämbsfarbige Gebirgsziege, Bündner Strahlenziege, Nera Verzascaraziege, Walliser Schwarzhalsziege, Pfauenziege, Anglo Nubian.

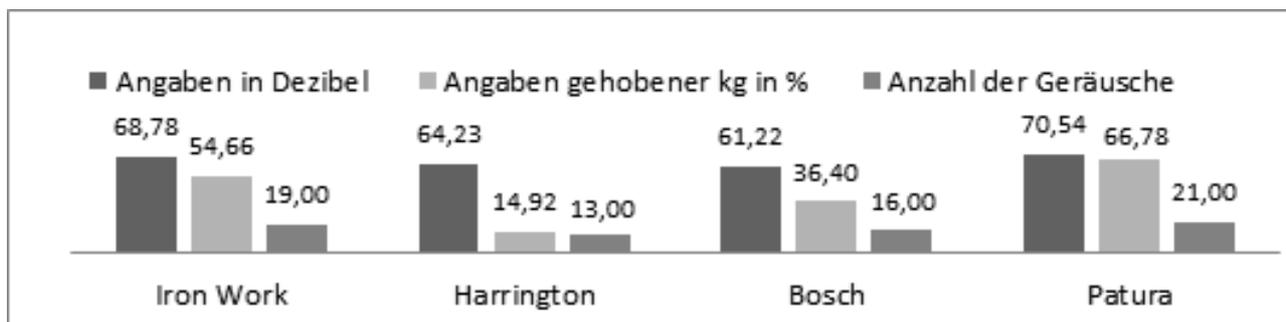
Das Projekt wird vorerst nicht weitergeführt, weil erhebliche Probleme bei der Rückführung der Böcke entstanden sind und das Sperma in der Schweiz nicht so stark nachgefragt wird.

Download des Bockkatalogs unter [www.szzv.ch](http://www.szzv.ch). Samendosen können direkt bei Swissgenetics, Ganterschwilstrasse, 9606 Bütschwil, Tel. 071 982 74 72, E-Mail: [mbe@swissgenetics.ch](mailto:mbe@swissgenetics.ch) (Frau Marianne Bernhart) bestellt werden. Preis pro Dose: CHF 15,00 plus Porto und Verpackung.

## Klauenstände für kleine Wiederkäuer

Im Rahmen einer Bachelorarbeit wurden im Sommer 2013 professionelle Klauenpfleger befragt und Messungen an Klauenständen durchgeführt. Des Weiteren wurde an alle Bioland-Betriebe mit Ziegen und Schafen Fragebögen verschickt, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Klauenstände in Kombination mit den Erfahrungswerten aus der Praxis herausarbeiten zu können.

Abbildung 1: Untersuchung an Klauenständen zusammengefasst



Werden beim Auswerten der Fragebögen die Durchtreibbestände betrachtet, so besitzen 52 % der Betriebe einen solchen Klauenstand. In Abb. 1 sind einige Ergebnisse der untersuchten Klauenstände dargestellt.

Für ausführliche Informationen können Sie die Bachelorarbeit unter folgendem [Link](#) einsehen

Marie-Rosa Wolber



## Stressarme Eingliederung von Jungziegen in die Herde

Die Eingliederung junger Milchziegen in eine bestehende Herde bedeutet Stress für alle beteiligten Tiere. Forscher der Veterinärmedizinischen Universität Wien (Vetmeduni Vienna) fanden heraus, unter welchen Bedingungen sich junge Ziegen mit möglichst wenig Stress in neue Herden eingewöhnen. Am besten funktioniert dies kurz nach dem Ablammen, wenn es Kitz in der Herde gibt.

In Milchziegenherden ist es gängige Praxis, Ziegenkitze wenige Tage bis Wochen nach der Geburt von ihren Müttern zu trennen. In Milch produzierenden Herden gelangt damit mehr wertvolle Milch zum Verkauf anstatt an die Jungziegen verfüttert zu werden. Meist werden die Jungziegen erst nach etwa acht Monaten wieder in die Herde eingegliedert. Entweder geschieht dies kurz nach der ersten Trächtigkeit der Jungziegen oder nach dem ersten Ablammen. Die Sozialstruktur einer Ziegenherde ist streng hierarchisch. Herdenfremde Tiere müssen erst wieder ihren Platz finden. Deshalb können Veränderungen in der Herdenzusammensetzung zu schwerwiegenden Rivalitäten und vermehrtem aggressivem Verhalten führen. Solche Stressfaktoren resultieren auch in geringerer Milchproduktion. Ziel einer tiergerechten Haltung ist es, den Stress für die Tiere so gering wie möglich zu halten.

## Milchgebende Mütter haben weniger Stress

Eine möglichst schonende Eingliederung der Jungziegen in die Herde der Altziegen muss zum richtigen Zeitpunkt geschehen. Susanne Waiblinger vom Institut für Tierhaltung und Tierschutz untersuchte dazu 32 junge Ziegen. Die Hälfte der Tiere wurde während der so genannten „Trockenphase“ in die Herde eingeführt. Zu diesem Zeitpunkt sind sowohl Jung- als auch Altziegen trächtig und geben keine Milch. Die zweite Jungziegen-Gruppe wurde kurz nach dem Ablammen, wenn alle Ziegen Milch geben und die Kitz mitlaufen, in die Herde eingegliedert. Das Ergebnis: Jungziegen erfahren insgesamt deutlich weniger sozialen Stress, wenn sie in Herden kurz nach dem Ablammen eingeführt werden. In „trockenen“ Herden waren die Tiere häufiger mit aggressivem Sozialverhalten konfrontiert und Stresshormone stiegen deutlich an. Waiblinger meint dazu: „Möglicherweise führt die Anwesenheit von Ziegenkitzen zur Ausschüttung von Oxytocin. Das ‚Bindungshormon‘ stärkt nicht nur die Bindung zwischen Mutterziege und Kitz, sondern wirkt auch beruhigend, prosozial und stressmindernd. Es kommt folglich seltener zu aggressivem Verhalten in der Herde und insgesamt verläuft eine Eingliederung neuer Herdenmitglieder entspannter.“

## Junge Ziegen bevorzugen die Nähe ihrer Freunde

Sind die Jungziegen erst einmal in die neue Herde eingegliedert, suchen sie die Nähe ihrer bekannten und gleichaltrigen Artgenossen. Es bilden sich kleine Untergruppen. Waiblinger erklärt: „Das Sozial- und Erkundungsverhalten in einer Herde ist ein verlässlicher Indikator für das Stresserleben der Tiere. Ziegen, die wenig gestresst sind, halten sich auch mehr in Nähe von unbekanntem erwachsenen Ziegen auf. Gestresste Ziegen umgeben sich lieber mit ihnen bekannten Artgenossen.“ In weiteren Studien soll nun erforscht werden, ob Stress eher durch die Anwesenheit von Kitzen reduziert wird, oder ob die Milchproduktionsphase der Ziegen eine bedeutendere Rolle spielt.

Quelle

## Neue Höchstgehalte für Dioxine in Schafsleber

Die europäische Kommission hat in der Verordnung (EU) Nr.1067/2013 neue Höchstgehalte für Dioxine festgelegt. Die neue Verordnung gilt ab dem 1. Januar 2014.

Das Wissenschaftliche Gremium für Kontamination hat ein Gutachten abgegeben, in dem beschrieben wird, dass erhöhte Gehalte von Dioxinen und dioxinhaltigen PCB in Schafs- und Hirscheleber die öffentliche Gesundheit gefährden. Insbesondere bei Frauen im gebärfähigen Alter und Kindern könnte es zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen kommen.



Das Bundesinstitut für Risikobewertung hat am 5. April 2013 eine gesundheitliche Bewertung ab. In dieser Bewertung wird vom Verzehr von Schafsleber abgeraten.

### **OMIRA stellt Produktion von Bio-Vollmilchpulver ein**

Wie bekannt wurde, stellt OMIRA bis Ende Februar 2014 die Produktion von Bio-Vollmilchpulver ein. Die bereits produzierten Mengen von Vollmilchpulver stehen noch zum Verkauf. Aktuelle Bestellungen werden noch angenommen und ausgeliefert. Damit fällt jedoch eine bedeutende Bezugsquelle aus.

Uns sind aktuell folgende Lieferanten bekannt:

#### **Gläserne Meierei GmbH**

Meiereiweg 1, 19217 Dechow  
Ansprechpartner: Michael Müller  
Tel: 033760/2077-19

#### **Molkerei Walhorn GmbH**

Zissenweg 14, 41379 Brüggen-Bracht  
Ansprechpartner: Herr Bürgers  
Tel.: 02157/12550

#### **BMI Bayerische Milchindustrie eG**

Klötzlmüllerstraße 140, 84034 Landshut  
Ansprechpartnerin: Frau Guerin  
Tel.: 0871 685-175

#### **J.M. Gabler Saliter GmbH & Co. KG, Milchwerk**

Kemptener Str. 6-8, 87630 Obergünzburg  
Ansprechpartnerin: Frau Barth  
Tel.: 08372/703-165

Sollten Ihnen weitere Bezugsquellen für Bio-Vollmilchpulver bekannt sein, bitten wir um Rückmeldung. So können wir diese Informationen über weitere Bezugsquellen an alle Schaf- und Ziegenhalter weitergeben.